

lom többi részét technikai okokból az idén megásni nem lehetett. Itt is halántékkarikák, gyűrűk, érmek és gyöngyök feküdtek a koporsó nélkül eltemetett csontvázak mellett, amelyek irányítása egyező volt az előbbi temető csontvázaival.

A két halom közötti területen nagy jüzig lakótelep nyomai mutatkoztak. E

helyen egyelőre meg kellett elégednünk két lakóház feltárásával.

A mindhárom helyen észlelt megfigyelések és az előkerült leletanyag feldolgozása folyamatban van s részletesebb eredményeket csak e munka elvégzése után közölhetünk.

*Dr. Foltiny István,  
dr. Korek József.*

### Ausgrabungen in Zenta-Paphalom und in dessen Umgebung.

Das Archaeologische Institut legte in Paphalom bei Zenta eine Kirche der Árpádenzeit und das derselben angehörende Gräberfeld frei.

Die Stirnwand der Kirche schaute annähernd nach Westen, ihr Sanktuarium nach Osten. Die Länge der Kirchenachse macht 16.2 m aus, woraus 7 m auf das Sanktuarium fällt. Die grösste Breite des im grossen und ganzen halbkreisförmigen Sanktuariums ist 4.3 m. Die Mauern des Sanktuariums schliessen sich nach einer rechteckigen Biegung zu den Hauptmauern. Bei der Biegung ist die Breite des Kirchenschiffes 6.2 m. In der Achse der Hauptmauer befand sich eine 8.5 m lange, 2.5 m breite und 1.84 m tiefe Unterkirche. Unsere Kirche steht in dieser Hinsicht in der Tiefebene allein. Je zwei Stützmauern schliessen sich rechts und links zu den Seitenmauern und zu der Stirnwand. Auf das Bestehen der beiden Stützmauern der Apsis weist nur die gestampfte Gelberde hin. Die ziegelformähnliche Sakristei schloss sich der Evangeliumseite des Sanktuariums an, deren Mauern von innen 3, beziehungsweise 3.9 m lang sind.

Man kann nach der Grundrisseinteilung und nach dem Fundmaterial des neben der Kirche liegenden Gräberfeldes darauf schliessen, dass die Kirche im Rundbogenstyl in der Árpádenzeit

gebaut und später — annehmbar in der Zeit der Anjou-Könige — mit Beibehalten des alten Fundaments in gotischem Styl neugebaut wurde. Dies beweisen die auf den gotischen Styl kennzeichnenden Stützmauern und die beim Ausgraben gefundenen geschnittenen Ziegel.

Von den um die Kirche liegenden Gräbern gruben wir 175 auf. Es gab darunter Bestattungen in Sarg und auch Ziegelgräber. Man legte die Leichen an den Rücken mit dem Kopf nach Westen. Unter den Beigaben kommen Schläfenringe, Ringe, Münzen, Kleiderschmücke und andere Zierstücke vor.

Südlich vom Paphalom, am benachbarten Hügel, gruben wir 18 Gräber eines frühárpádenzeitlichen Gräberfeldes auf. Auch hier lagen Schläfenringe, Ringe, Münzen und Perlen neben den — ohne Sarg begrabenen — Skeletten, deren Richtung der der oben erwähnten Gräberfelde gleich war.

Wir mussten uns in der grossen jazygischen Ansiedlung zwischen den beiden Hügeln mit dem Ausgraben von zwei Wohnhäusern begnügen.

Genauere Ergebnisse teilen wir nur nach der Aufarbeitung des Fundmaterials mit.

*Dr. István Foltiny  
Dr. József Korek.*